



Die gute Sache. Hollywood-Star George Clooney will seinen Bekanntheitsgrad nutzen, um auf Missstände in der Welt aufmerksam zu machen. Nach einem Besuch in der sudanesischen Region Darfur von vergangener Woche rief der Oscar-Gewinner seine Landsleute zu mehr Engagement für das Krisengebiet in Afrika auf.

Die Weisheit des Tages

«Protzen mit Geist ist genauso abstossend wie Protzen mit Geld.»

Maxim Gorki

Unterwegs im allnächtlichen Wahn

Das Tanz-Theater-Stück «Jetsetkids» gibt Einblick in die Subkultur der Jugend

Als dritte und letzte eigene Produktion an den Churer «Tagen des Tanzes» feiert am Donnerstag «Jetsetkids» am Stadttheater Chur Premiere. Gestern wurde das Projekt den Medien vorgestellt.

● VON OLIVIER BERGER

«Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.» Was Erziehungsberechtigte jeden Alters bis heute diskussionslos unterschreiben würden, stammt aus dem vierten vorchristlichen Jahrhundert – Aristoteles machte damals seinem Unmut über die Heranwachsenden literarisch Luft. Auf den griechischen Philosophen beziehen sich auch die Macherinnen und Macher von «Jetsetkids»: Was vordergründig einfach gestricktes Theater im Stile einer Telenovela sei, sei «hintergründig aber ein Stück nach den Gesetzen der aristotelischen Einheit um Liebe, Freundschaft, Sex, Eifersucht, Gewalt und Konsum», schreiben sie.

Einblick in die Subkultur

Liebe, Freundschaft, Sex, Eifersucht, Gewalt, Konsum – und Drogen. «In 'Jetsetkids' kommt alles vor, was es heute im Ausgang so gibt», erklärte Initiant, Regisseur und Autor Dominik Locher gestern in Chur vor den Medien. Das Ensemble im Alter zwischen 16 und 25 Jahren werde eine beliebige Nacht in einem beliebigen Club nachstellen – Bar, DJ, Getränke und finstere Abgründe inklusive. Die gesamte Produktion, so Locher, sei von Jugendlichen vornehmlich aus Zürich und Graubünden auf die Beine gestellt worden.

Unterstützung erhalten die jugendlichen Künstler vor und hinter der



Den Jungen aufs Maul geschaut: Die jugendlichen Darstellerinnen proben für die Uraufführung von «Jetsetkids».

Bilder Peter de Jong

Bühne vom Kinderzirkus Lollypop, der bei «Jetsetkids» als Produzent auftritt. Karola Rühls hätte bei der Regie geholfen, Duri Bischoff beim Bühnenbild und er selber im Management-Bereich, verriet Lollypop-Leiter Hanspeter Dörig gestern. «Allerdings hatten wir kaum etwas zu tun, und in den Inhalt des Stücks haben wir überhaupt nicht eingegriffen.» Er schliesse nicht aus, so Dörig, dass der Kinderzirkus künftig jährlich eine Produktion unterstützen werde, «bei dem die alten Sätze nicht in alles dreinreden».

Eine Party als Werbung

Einen prominenten Namen für ihr Werk, das sie selber als «Elektrotheater» bezeichnen, haben der Regiedebütant Locher und seine Mitstreiter im Musikbereich verpflichtet: Der Berner

DJ Kugelfisch, der in der obersten helvetischen Liga spielt, wird nicht nur während der Aufführungen, sondern auch davor und danach seine Künste zeigen. Die Choreografien für «Jetsetkids» stammen von der Churerin Corina Bühler.

DJ Kugelfisch wird bereits heute ein erstes Mal für die «Jetsetkids» im Einsatz stehen: Im Club «Abstract» legt er ab 23 Uhr Elektro- und Funk auf. Mit der Vorpremier-Party wollen die Initianten laut Locher nicht nur Werbung in eigener Sache machen, sondern auch Geld sammeln. Weil sich die finanzielle Unterstützung für «Jetsetkids» in Grenzen gehalten habe, setze man nun auf Selbsthilfe. Siehste, Aristoteles? So schlimm sind die Jungen ja gar nicht.

Premiere: Donnerstag, 4. Mai, 21 Uhr, Stadttheater, Chur. Weitere Vorstellung am 5. Mai, 21 Uhr.



Ö! hat das Vokalensemble zu Gast

Im sechsten und letzten Konzert der laufenden Saison führt die Reihe Ö! morgen Werke von Bach und Sciarrino auf. Mit von der Partie ist das Vokalensemble Graubünden.

so.-Die Auseinandersetzung mit den Werken Johann Sebastian Bachs und deren Gegenüberstellung mit Musik des 20. Jahrhunderts hat bei der Churer Konzertreihe Ö! Tradition. Morgen in der Churer Martinskirche führen die Mitglieder des Ensembles Ö! die Bach-Kantate Nr. 84 «Ich bin vergnügt mit meinem Glücke» und die Bach-Choräle Nr. 162, Nr. 167 und Nr. 342 aus der «Matthäuspassion» sowie das Werk «Infinito nero» von Salvatore Sciarrino auf. Die Sopranparts in der Kantate und dem Sciarrino-Werk wird Jennifer Davison übernehmen.

Blick ins Jenseits

Als Besonderheit ist beim Abschlusskonzert der aktuellen Ö!-Spielzeit das Bündner Vokalensemble zu Gast. Unter der Leitung von Iso Albin sind die Sängerinnen und Sänger in den drei Kompositionen von Bach zu hören. Als Leitmotiv für das Konzert hat David Sontón-Cafisch, künstlerischer Leiter von Ö!, die Auseinandersetzung mit der Ewigkeit und dem Jenseitswunsch gewählt, die in allen Werken im Zentrum stehen.

Sonntag, 30. April, 20 Uhr, Martinskirche, Chur.

Von der Faszination der Reduktion

Das Duo Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa zählt zu den prominentesten Architekten Japans. Die beiden zeigen noch bis heute in einer Ausstellung an der HTW Chur ihr Werk.

● VON DANIEL WALSER

Kazuyo Sejima arbeitete nach ihrem Architekturstudium beim japanischen Altmeister Toyo Ito. Im Jahr 1987 machte sie sich selbstständig. Vor elf Jahren gründete sie mit Ryue Nishizawa das Architekturbüro Sanaa. Beide Partner besitzen aber noch immer je ein eigenes Büro. Grössere, meist internationale Projekte bearbeiten sie im gemeinsamen Büro. Die Ausstellung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur präsentiert Arbeiten aus allen drei Büros.

Ein Experimentierfeld

Die Ausstellung der japanischen Architekten zeigt bereits beim Eintreten in den zentralen Lichthof der HTW Chur, wonach die Entwerfer suchen: eine Vereinfachung des architektonischen Raumes zur Klärung der Situation. Das Resultat ist ein abstrakter, musealer Raum, innerhalb des alltäglichen Lehrbetriebs der HTW. Die Architektur erarbeiteten Sanaa zusammen mit Felice Guarino vom Studiengang Bau und Gestaltung der HTW eigens für diese Ausstellung.

Das Interesse an den Arbeiten von Sanaa bestand am Studiengang Bau und Gestaltung der HTW Chur seit dem Vortrag des Bauingenieurs Mut-

suro Sasaki im Jahr 1999. Sasaki arbeitete zusammen mit Sejima und Nishizawa an etlichen der Projekte. Doch erst mit dem Wettbewerbsgewinn für die Erweiterung der ETH Lausanne durch ein Learning Center wurde das Interesse konkretisiert. Die Ausstellung war vorher bereits in Vicenza und im eigenen Museum der Architekten in Kanazawa zu sehen. Für Chur wurde sie in einer neuartigen, da adaptierten Version übernommen.

Das erste Aufsehen erregende Bauwerk der beiden Architekten war in den Bergen bei Nagano das Museum «O» (1995). Der vollkommen verglaste, elegante Baukörper steht auf Stützen und schmiegt sich in einer leichten Krümmung an die Landschaft an. Das Muster auf der Verglasung bezieht sich

direkt auf die umliegenden Bambuswälder.

Mit dem Bau des 21th Century Museum of Contemporary Art in Kanazawa (1999–2004) konnten die Architekten ihr bisher wichtigstes Bauwerk verwirklichen. Auf einer kreisrunden Plattform im zentralen Park in Kanazawa sind öffentliche Nutzungen und das Museum vereint. Das Museum funktioniert wie eine Stadt und trennt die Museumsbesucher nicht von den anderen Gästen. Erst in den Ausstellungsräumen teilen sich diese auf.

In der Schweiz ist das Architekturdio neben seinem Wettbewerbsgewinn der ETH Lausanne (2005) vor allem wegen eines Bürokomplexes auf dem Novartis Campus in Basel (2003–2006) eine feste Grösse. Das enorme

Bauwerk des Learning Centers an der ETH Lausanne bedeckt teppichartig gewellt eine Fläche von 145 mal 195 Metern und erlaubt Ausblicke auf den nahe gelegenen Genfersee.

Abstraktion und Komplexität

Die Architektur Japans übt durch ihre Radikalität, Reduziertheit der architektonischen Mittel und Komplexität des räumlichen Gefüges seit langem eine starke Faszination auf westliche Architekten aus. So war beispielsweise die Rekonstruktion eines japanischen Tempels an der Weltausstellung in Chicago im Jahr 1893 für den amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright ein Auslöser für seine wegweisenden Präriehäuser. Selbst bei Arbeiten des Bündners Peter Zumthor – wie dem Bau seines neuen Ateliers in Haldenstein (2005) – sind in etlichen Details oder dem Bezug des Hauses zum Garten Anklänge an japanische Architekturen zu finden.

Die Werke von Sejima und Nishizawa beschäftigen sich mit der Abstraktion und der Reduktion der architektonischen Mittel auf zentrale, räumliche Aspekte. Ihre Architektur besticht durch Entmaterialisierung. Mit der Verneinung des stofflichen Aspektes konzentrieren sie sich auf die Zusammenhänge der einzelnen Räume und den Bezug des Bauwerks zur Landschaft. Der Mensch als Nutzer formt und verändert das Bauwerk kontinuierlich. Die Architekten gehen an die Grenzen des heute Machbaren und lösen dadurch Diskussionen aus, die gerade an einer Architektur- und Bauingenieurschule interessant sind.

Finissage: Samstag, 29. April, 15.30 Uhr, HTW, Chur.



Schulbetrieb und Ausstellung werden eins: Das Büro Sanaa zeigt in Chur eine Auswahl seiner Bauten.

Bild Daniel Walser